

# Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/221 43, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

**Anzeigenpreise:** Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 9 Rp. 23 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.  
Schweiz 12 Rp. 27 Rp.  
Uebrigtes Ausland 14 Rp. 31 Rp.

**Anzeigenannahme:** Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Samstag, 9. Juni 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 89

## Das Walten des Geistes

Betrachtung zum Pfingstfest

Das Pfingstfest bildet den leuchtenden Höhepunkt der christlichen Heilsgeschichte. Was der gottmenschliche Erlöser mit der Verkündigung ewiger Wahrheiten, seiner einzigartigen caritativen Tätigkeit und seinem sühnenden Leidenstod geschaffen hat, ist durch die Herabkunft des lebendigen Gottesgeistes zu höchster Vollendung gebracht worden. Pfingsten ist zum Taftag der werdenden Weltkirche geworden.

Die Schmerzensstunde des Abschiedes des göttlichen Meisters vermochten die Jünger nur zu überstehen kraft seiner trostvollen Versicherung, dass Er ihnen einen Tröster, den Geist der Wahrheit senden werde, der sie in alle Wahrheit einführe als untrüglicher Wegweiser durch die Irrsalle dieser Welt ihrem Ewigkeitsziele entgegen. Wie hilflos wären sie sonst dagestanden ohne diese Hilfe von oben! In banger Erwartung harrten sie der Erfüllung seiner trostvollen Verheissung, wie eben Menschen sehnsuchtsvoll der Befreiung aus drückender Notlage entgegensehen. Und so kam denn, während sie alle im Abendmahlssaale zu Jerusalem erwartungsvoll versammelt waren und über das Kommende ihre Gedanken austauschten, im Sturmesbrausen der lebendige Gottgeist auf sie herab. Ein gewaltiges, für sie unfassbares Geschehen! Eine innere Umwandlung erfahren sie, die sie selber nicht zu begreifen vermögen. Das Feuer des Gottesgeistes erfüllt ihre Seelen und entfacht in ihnen eine unnennbare Begeisterung für ihre apostolische Sendung, zu der ihr göttlicher Meister sie herangebildet hatte.

Und wie die Apostel in dieser Verfassung vor das Volk traten, da standen alle Juden und Angehörige aus fernen Ländern vor einem unlösbaren Rätsel. Petrus hält seine feurige Pfingstpredigt. Die Verheissung des Propheten Joel sei in Erfüllung gegangen: «Ich werde meinen Geist ausgiessen über alle». Und dann sind die Apostel hinausgezogen in alle damals bekannten Länder, um die Frohbotschaft des Heils zu künden. Das war der grandiose Triumph des Geistes, aber nicht der Triumph des Geistes dieser Welt, sondern der höchsten Gottesmacht, die der Menschen Schicksale durch die Jahrtausende hindurch bestimmt. Dieses Pfingstereignis in seiner ganzen Grösse wieder wachzurufen, bedeutet in unserem katastrophalen Zeitgeschehen klärende Wegweisung.

Das Walten eines höheren Geistes über dem zerfahrenen Weltgeschehen erweist sich immer gebieterischer als eine unerlässliche Notwendigkeit. Ohne den Geist kann überhaupt nichts Gediegenes geschaffen werden im menschlichen Lebensbereich. Wir leben im Zeitalter der Maschine, die mehr und mehr das menschliche Schaffen beherrscht. Durch die Automation werden bisher unerlässliche Arbeitskräfte ausgeschaltet. Man spricht davon, dass die Maschine sogar gewisse menschliche Gehirnfunktionen übernehmen werde und sie mit schwindelnder Schnelligkeit lösen werde. Aber auch hinter dieser überraschenden Entwicklung steht der Geist, der in kühner Berechnung die Materie in seinen Dienst stellt. So verhält es sich mit der ganzen industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, mit allem künstlerischen und kulturellen Schaffen und Gestalten. Qualitätsware setzt überlegtes Denken voraus. «Der Geist ist es, der lebendig macht.»

Überall tritt der Vorrang des Geistes in die Erscheinung. Dies bewahrheitet sich auch im Zeitalter des heute weithin herrschenden geistlosen Materialismus. Sogenannte Gelehrte der vergangenen Jahrhunderte haben den Geist gelehrt und das geistige Schaffen, Denken und Wollen aus der Materie allein abgeleitet. Eine beschämende Ironie: den Geist mit dem Geiste leugnen zu wollen. Mit dem Geiste hat man auch Gott, Religion und Kirche mit ihrer Wahrheit ausschalten wollen. Gott ist

tot, hat der Philosoph Nietzsche verkündet, um dann dem Wahnsinn zu verfallen. Die Vernichtung der Kirche hat schon Voltaire gefordert. Ein Drittel der Menschheit untersteht heute dem gottlosen Kommunismus, der das Christentum völlig aus der Welt zu schaffen sucht. Verbrecherische Machthaber unserer Zeit drohen ganze Städte und Gegenden in Friedhöfe und Wüsten zu verwandeln.

So ist die Menschheit von heute weithin der geistigen, religiösen und sittlichen Verwahrlosung verfallen. Man schult den Affen und lässt ihn im Circus und im Film auftreten und bewundern. Dem Menschen verbietet man unter schwersten Strafen selbständig zu denken und frei seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. So handelt der bolschewistische Kommunismus,

der auf den Hochschulen der westlichen Länder von glaubenslosen Professoren gelehrt und nach dem Osten, nach Russland gebracht wurde. In den Tobzellen des Wahnsinns arbeitet man an der Zerstörung echter menschlicher Kultur, höchster Menschheitswerte.

Pfingsten verweist uns eindrücklich auf das Walten des göttlichen Geistes über allem menschlichen Denken und Schaffen. Er allein vermag die in verhängnisvoller Zwietracht, rücksichtslosem Machtstreben und moralischer Verelendung verfallene Menschheit zu retten und einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Darum fleht die Kirche am Pfingstfest: «Komme, Heiliger Geist, sende uns einen Strahl Deines Lichtes aus Deines Himmels Herrlichkeit. Komme, Vater der Armen, Tröster der Verlassenen». Die ganze christliche Welt möge inständig den Pfingstgeist erleben. Allerbarrender, sende aus Deinen Geist und du wirst das Antlitz der Erde erneuern.

Heute vor 250 Jahren:

## Herrschaft und Volk in der Geschichte Liechtensteins

II.

### Der Uebergang an das Fürstenhaus

Ein halbes Jahrtausend hatten Angehörige des Geschlechtes der Herren von Liechtenstein in Kriegs- und Friedenszeiten Oesterreichs bedeutende Leistungen vollbracht, als Karl I. im Jahre 1608 in den Fürstenstand erhoben wurde. Als Obersthofmeister hatte er das höchste Amt am Kaiserhofe Rudolfs II. inne, als Statthalter von Böhmen war er eine der Hauptstützen des Hauses Habsburg im Dreissigjährigen Kriege. Unermüdet und kaltblütig setzte er sich für Kaiser und Reich ein und vermehrt zudem den

Besitz des Hauses Liechtenstein wie kein anderer vor ihm. Seine Brüder Feldmarschall Maximilian und Gundacker folgen ihm in Fürstentwürden nach.

Für die Aufnahme in den Reichsfürstenstand und das Recht auf Sitz und Stimme in den Fürstenversammlungen des Reiches war der Besitz eines reichsunmittelbaren Gebietes notwendig; über ein solches verfügten die Fürsten aber nicht. Nun begann ein eifriges Suchen nach Gelegenheiten zur Erwerbung eines «reichsfürstenmässigen Gebietes». Ueber hundert Jahre dauerte es, von der Fürstenerhebung Karls gerechnet, bis Fürst Johann Adam, der



Carl Fürst von Liechtenstein

## Herzlichen Willkommgruss

entbietet die Harmoniemusik und das ganze Dorf Triesenberg den Vertretern der Fürstl. Regierung, den Ehrengästen, Verbandsvereinen und allen Festbesuchern zum

**15. Liechtensteinischen Verbandsfest am Pfingstmontag, den 11. Juni 1962 in Triesenberg**

**Festprogramm:**

**Pfingstsonntag, den 10. Juni 1962:**

20.00 Uhr Musikalische Unterhaltung auf dem Festplatz

**Pfingstmontag, den 11. Juni 1962:**

5.00 Tagwache durch die Harmoniemusik Triesenberg.

11.30 bis 12.30 Uhr Empfang der teilnehmenden Vereine auf dem Kirchplatz.

13.00 Uhr Festumzug

Anschliessend Vortragsfolge der Vereine auf dem Festplatz.

Ab zirka 18.00 Uhr Tanz mit der Kapelle «Falknis», Maienfeld.

Der Festplatz befindet sich an der Meierhofstrasse am Dorfeingang. Ueber die Abhaltung des Festes gibt ab 10.00 Uhr Telefon Nr. 11 Auskunft.

Reiche genannt, nach Schellenberg auch Vaduz erwerben konnte. Wir müssen erkennen, dass es ganz nüchterne Erwägungen sind, aus denen der Fürst die beiden alten Herrschaften Schellenberg und Vaduz kaufte. «Splendoren et gloriam», Glanz und Ruhm des Hauses Liechtenstein, galt es zu heben. Das erste Gebiet, auf welches die notwendigen Voraussetzungen zutrafen, wurde gekauft, teuer bezahlt, als der Realwert der Einkünfte war.

Das Volk hatte keinen Einfluss auf den Vorgang. Die Verhandlungen führte der kaiserliche Kommissar Fürst Rupert von Kempten beim Reichshofrat in Wien, der Vertrag wurde dort unterschrieben.

**Uebergabe und Huldigung**

Der eigentliche Tag des Jubiläums ist der 9. Juni. Der Vorgang bei der Uebergabe ist bezeichnend für das Verhältnis zwischen Herrschaft und Volk. Kaiser Karl VI. trägt seinem Kommissar auf, dem Käufer die Grafschaft zu übergeben. Fürst Rupert von Kempten ordnet seinen Kanzler Jodoc von Blömegen zu dieser Amtshandlung ab, der Käufer den Landvogt. Weder der Beauftragte des Kaisers noch der Fürst waren erschienen, und die feierliche Handlung vollzieht sich vor zwei Beamten!

Aber es ist immerhin eine Rechtshandlung, die ohne Mitwirkung des Volkes nicht in Ordnung vollzogen werden kann. Unsere Vorfahren sind sich dessen auch bewusst. Als sie erfuhr, dass die Uebergabe stattfinden sollte, erklärten sie dem Landvogt, sie wollten zuerst die abgelösten Schuldbriefe der Bündner und Vorarlberger Gläubiger sehen, vorher werden sie nicht huldigen. Der Landmann und die 12 Richter meldeten dies am Vortage dem Kanzler des Fürstentums, und sie ersuchen, dass ein Advokat für sie ihre Angelegenheiten vorbringen dürfe. Es gehe ihnen um die alten Rechte und Landsbräuche. Der Kanzler versuchte die Delegation zu beruhigen, indem er erklärte, der Käufer habe die Rechte der Untertanen mit übernommen, und der Kaiser habe keine Aenderung vorgenommen.

Der feierliche Tag begann: Auf sieben Uhr früh waren die Untertanen «auf den Platz bei dem Schützenhaus unter der Linden» in Vaduz bestellt. Vorher hatte Kanzler Blömegen alle Alt-Landamänner und die «Verständigen aus den Gemeinden» zusammenrufen lassen und